

# Beilage zu Nr. 149 des „Wildbader Anzeiger.“

Montag, den 24. Dezember 1900.

Für bevorstehende Verbrauchszeit empfehle ich reinwollene

**Normalhemden, Unterjacken u. Unterhosen für Herren u. Knaben**

von den feinsten bis zu den billigsten Qualitäten.

Für Damen u. Mädchen empfehle ich

**Unterröcke,**

farbige u. weiße

**Hemden u. Jacken, Echarpes, Cachenez und Umschlagtücher**

in wollen, halbseiden u. seiden.

**In Cravatten, Kragen, Manschetten etc.**

stets großer Vorrat.

Auswahlensendungen stehen gerne zu Diensten.

Hochachtend

**Matth. Decker,**  
im Hause der Vereinsbank.

## Schuhfett

in Büchsen à 2 M. u. 3 M. 50 S  
empfehlen **Fr. Schmid, Straubenberger.**

Bestes und billigstes Waschmittel!

**Dr. Thompson's**

**Seifen-Pulver**

empfehlen **W. Fuchslocher.**

**I<sup>a</sup> Faden- u. Breite- Nudeln**

empfehlen **Chr. Brachhold.**

**I<sup>a</sup> Emmenthaler,**

**I<sup>a</sup> Edamer,**

**I<sup>a</sup> Rahm-Käse**

**Hohenloher**

**Dessert-Käschen**

empfehlen **Fr. Treiber.**

## Lebkuchen

empfehlen **Bäcker Bedtke.**

Schöne Murgithaler

**Schneiß- u. Zwetschgen**

empfehlen **Chr. Batt.**

**Suppennudeln und deverse**

**Suppeneinlagen,**

**Schwoba-Nudla u. Macaroni**

empfehlen **Wilh. Fuchslocher.**

## Carl Wilh. Bott, Wildbad

empfehlen

für Weihnachtsgeschenke sehr passend:

**==== Cigarren ====**

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen von 25 u. 50 Stück, bei billigsten Preisen.

## Visiten-Karten

zu

**Weihnachts-Geschenken**

in eleganter Ausführung liefert schnellstens die Buchdruckerei von

**B. Hofmann.**

Bestellungen auf Neujahrskarten wollen gefl. frühzeitig gemacht werden, da sich die Aufträge hierauf in den letzten Tagen anhäufen.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen:

Apfelschälmaschinen,  
Besleckerkörbe, Bettflaschen,  
Blumentische,  
Briefwaagen,  
Bügel-Eisen u. Besen,  
Cafeemühlen,  
Cafeeröster,  
Cafeebretter,  
Coacksfüller,  
Dampfkochtöpfe,  
Eisporn,  
Eieruhren,  
Fleischschneidmaschinen,  
zu den billigsten Preisen.

Flobertbüchsen,  
Hackmesser,  
Kellerleuchter,  
Kohlensparer,  
Kohlenbecken,  
Kohlenlöffel,  
Laubsägen,  
Laubsägebogen,  
Laubsägenholz,  
Messerpummaschinen,  
Nudelschneidmaschinen,  
Pfeffermühlen,  
Reibmaschinen,

Schlittschuhe,  
Schreibzeuge,  
Spiraldrahtmatten,  
Spählesmaschinen,  
Eisglocken,  
Eisfedern,  
Waagen,  
Waschmaschinen,  
Waschwindmaschinen,  
Waschmangen,  
Weihnachtsbaumhalter,  
Werkzeugkasten,  
Wiegemeßer etc.

## Schmiedeeiserne Möbel u. Schlitten

Preiscurants u. Musterbuch stehen zu Diensten.

**Fr. Treiber.**

## Weihnachts-Ausverkauf Grosse Preis-Ermässigung

bei Einkauf von 50 St. Cigarren 15%  
höhere Preislagen 20% Rabatt

**M. Echinger, Cigarrengeschäft**

Hauptstrasse 129.

**Koch- u. Süß-Butter**

empfehlen

**Chr. Batt.**

**Prima Weinessig**

empfehlen

**Wilh. Fuchslocher.**



# Weihnachten.



Das schönste der Feste, das Menschen begeh'n,  
Es kam uns nun wieder aus himmlischen Höh'n;  
Und ringsum erschallt's durch die Lande so weit:  
Weihnachten, willkommen, du selige Zeit!

Das ist nun ein Jubeln und Jauchzen umher!  
Die Kinder, sie lauschen gar lieblicher Mär,  
Und singen bei Tage und träumen bei Nacht  
Von der herrlichen, goldenen Weihnachtspracht!

Der Zauber der Kindheit kommt wieder zum Recht,  
Er weiß zu entstammen der Alten Geschlecht,  
Er wecket von Neuem so lieblichen Traum  
Wohl unter dem duftigen Tannenbaum.

Der Obem der Liebe, er wehet durch's Land,  
Zu öffnen den Menschen das Herz und die Hand,  
Da pocht's allerorten an Hüfte und Haus,  
Und streuet beglückende Gaben aus.

Die Weihnachtsglocken, sie klingen so traut,  
Gern lauschet das Ohr ihrem lieblichen Laut;  
Wie Friedensstimmen erkünet ihr Klang  
In des Weltgetümmels beengendem Drang.

Ja „Friede auf Erden!“ erbraust's durch die Welt,  
Wie Grüße der Engel vom himmlischen Zelt  
Willkommen, willkommen, du köstliches Wort,  
Der ringenden Menschheit ein tröstender Hort!

## Des Lebens Anker

Original-Novelle von Carl Cassan.

1) (Nachdruck verboten.)

Der Kriegsrat Erich Lorenzen stand am Fenster seines Arbeitszimmers, welches sich der See zulehnte. Finster sinnend stützte er sich auf das Sims und schaute auf das Meer hinaus, dessen Wogen kleine Schaumkronen trugen, während Möwen und Sturm-  
vögel kreischend über die Bogenspitzen dahinschossen. Klatschend schlugen die Wellen an den Strand der Insel und im Kopenhagener Hafen wurde soeben die Lärmknonne gelöst.

„Es ist ein Sturm im Anzuge,“ murmelte Herr Erich und wandte sich mit einem Seufzer von dem Anblick der tosenden Elemente ab, indem er hinzusetzte:

„Ein Bild meines Innern!“

Hastig erschloß er den Schreibtisch und holte die Photographie eines jungen, auffallend schönen Mädchens daraus hervor, welche er flammenden Auges betrachtete. Dann zog es gewitterverklärend über die hohe Stirn des wahrhaft schönen Mannes. Däster stellte er Vergleiche an zwischen dem lebensgroßen Brustbilde seiner Gattin, welches über dem Schreibtische hing, und dieser Photographie, wobei er murmelte:

„Dort flache Alltäglichkeit und hier sprühender Geist und scharfer Witz; dort ein unbedeutendes Alltagsgesicht und hier die Züge einer Aphrodite, worin die Liebesgötter thronen. — O, Cornelia, Cornelia, daß ich Dich auch kennen lernen mußte.“

Er lehnte sich in den Sessel zurück und versank in tiefe Träumereien, über welche er sogar den Aufruhr der Elemente vergaß und däster zu dem Bilde seiner Gattin emporstarrte.

Im Geiste sah er sich, einen weinenden Knaben am Todtenbette des geliebten Vaters, der, ein hoher Offizier, den Folgen seiner im schleswig-holsteinischen Kriege erhaltenen Wunden erlegen war; die Mutter hatte den Vater nicht lange überlebt; eines Tages war er zur Waise geworden! — Da nahm ihn der würdige Rheder Hoger Bracht an die Hand und führte ihn in sein nachbarliches Haus. Vermögen hatten die Eltern nicht hinterlassen, dennoch erzog ihn Bracht mit Ebba, seiner einzigen Tochter, als sein eigen Kind. Erich Lorenzen war geistig hochbegabt; er brachte es auf Schule und Universität bis zur Auszeichnung. Vom brennendsten Ehrgeize angestachelt, übersah der Jüngling es doch nicht, daß Ebba, seine Pflegeschwester, ihm gut war. Bracht besaß

ein großes Vermögen und Ebba war sein einziges Kind. Welche Aussicht für den Ehrgeizigen, der gar zu wohl wußte, daß man nur über Geld und Reichthum die Staffeln der Ehren bestreigt! Er verlobte sich mit Ebba, aber sein Herz hatte nicht mitgesprochen, er hatte nie geliebt! Woher sollte er auch bei seinen Studien dazu Zeit finden? — Es verlobte sich auch wohl kaum der Mühe, denn Ebba war ihm ein Alltagskind, den Regungen ihrer Seele nachzugehen, schien ihm nutzlos. Dazu war Ebba bis auf die Augen nicht einmal schön und nebenbei noch unansehnlich und klein von Gestalt! Aber die junge Dame war damals glücklich gewesen, den schönen Erich für sich erobert zu haben, der obendrein eine großartige Karriere versprach. Und in der That! Schon nach vierjähriger Ehe, die mit zwei Kindern, Rolf und Lenore, gesegnet war, finden wir Erich hier als Kriegsrat auf seiner Villa mitten im Wiesengrün der Insel Amager zur Sommerfrische wieder. Er wollte sich hier erholen, denn harte Arbeit lag hinter ihm! Da kündigte ihm Ebba eines Tages den Besuch ihrer Cousine, Cornelia Tolland, auf der Villa an. Sie hielt den Besuch für hochwillkommen, denn Cornelia sollte ihr eine liebe Gesellschafterin bei dem einsamen Inselaufenthalt sein, da Erichs Ehrgeiz sich selbst keine Erholung gönnte, sondern die sommerliche Zurückgezogenheit vielmehr zur Ausführung eines größeren über die Kriegswissenschaften benutzen wollte.

Räkelnd warnte Ebba Erich, sich in Cornelia nicht zu verlieben, sie sei gar schön, aber Erich schüttelte dazu den Kopf. In-  
des nach ihrer Ankunft vollzog sich ein Wunder: Erich Lorenzen, früher vom Morgen bis zum Abend an den Schreibtisch gebunden, hatte kaum einen Blick in Corneliens dunkle Augen geworfen, als er sich sympathisch angezogen fühlte und mit Vorliebe die Gesellschaft der Damen suchte. Aus Corneliens Sprache klang ihm ein verwandter Geist entgegen und bald sagte er sich selbst, daß er das junge Mädchen wahnsinnig liebe. Vergessen war Ehre und Pflicht! Und Cornelia! Sie nahm Erichs Huldigungen stumm entgegen, denn sie sah Ebbas große Augen oft fragend auf sich ruhen. Zuerst hatte Ebba sich gefreut, daß Cornelia auch Erich ein willkommener Gast gewesen, dann ward sie argwöhnisch, als sie aber Erichs Begehren aus seinen Blicken las, eifersüchtig; und das Auge der Eifersucht steht scharf!

Eines Tages trat Cornelia in den Kahn, der im Garten am Strande des Meeres

angekettet lag. Selbstvergessen und träumerisch schaukelte sie hin und her. Plötzlich erkünet ein Schrei aus ihrem Munde und sie sank, tiefer und tiefer; die See umschlang sie mit ihren gierigen Wogenarmen. Als sie erwachte, lag sie auf dem Rasen am Ufer und Erich kniete pudelnah vor ihr, indem er sie mit glühenden Küffen ins Leben zurückrief. Da schlug sie, von der Glut innerer Leidenschaftlichkeit überwältigt, ihre schlanken weißen Arme um seinen Nacken und flüsterte:

„Du — Sie — haben mich gerettet?“  
— Dieser Augenblick verband sie miteinander. Stumm lehrten Sie, die Kleidung zu wechseln, zur Villa zurück, aber ihre Blicke sprachen. Nach und nach entsand auch ein heimlicher Briefwechsel und so trafen sie sich eines Tages im Garten in der Grotte des Neptun. Niemand war zugegen, als sie sich in glühender Sprache von ihrer Liebe unterhielten, sich umarmten, sich feuriger küßten. Aber als sie fort waren, da trat aus der nächsten Laube — Ebba; bleich, schwankend eilte sie ins Haus. Einige Tage darauf erhielt durch Ebbas Veranlassung Cornelia einen Brief von ihrem Vormund, daß sie wegen bevorstehender Mündigkeitserklärung eiligst heimkommen müsse und so reiste sie ab, nicht aber ohne Erich ihr Bild zu hinterlassen, daselbe, welches wir jetzt in seiner Hand sehen. Aber nach Corneliens Abreise schien Erich die Insel öde, schien ihm die Sonne vom Himmel herabgenommen zu sein. Er verberg das kaum! Stumm saß er wieder am Schreibtische, Ebba sah er selten, den Tag über, ja nicht einmal die Kinder konnten sich eines freundlichen Blickes oder Wortes rühmen. Nur zu deutlich sah Ebba jetzt, daß sie das Herz ihres Gatten für ganz verloren. Nun fing das edle Herz dieser Frau an, die Nebenbuhlerin zu hassen, gastlich hatte sie obendrein die Schlange am Busen genährt! Von Cornelia kam an Ebba keine Zelle. Ahnte sie instinktiv deren Zustand.

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

∴ (Variert.) Reisender zum Hotelwirt: „Ich hoffe, daß Sie kein Ungeziefer in Ihren Zimmern haben?“ — Wirt: „Gewiß nicht, nur das, was die Reisenden selber mitbringen!“

∴ (Boshast.) A.: „Ja, ich beschäftige mich sogar praktisch mit dem Flugproblem.“  
— B.: „Hab' mir's schon gedacht, als ich Sie so oft ausreiten sah.“